

Tagung „Freiwillige vor! Was braucht das Ehrenamt in der Kultur?“

8. Juni 2013 11.30 Uhr im Bürgerhaus in Telgte

Protokoll

Begrüßung und Einführung

Matthias Bongard (bekannt u. a. durch WDR-WestArt) begrüßt die rund 60 ehrenamtlich in der Kultur engagierten Teilnehmenden. Er führt in das Thema ein und formuliert die Ziele: Es sollen Anregungen und Ideen zu den Themen „Anerkennung“, „Finanzierung“, „Handwerkszeug“ und „Zusammenarbeit Haupt- und Ehrenamtlicher“ gesammelt, systematisiert und ausgewertet werden, um daraus ein Programm für eine Folgetagung erarbeiten zu können.

Wichtig sei es, offen über die Bedarfe der Ehrenamtlichen zu sprechen und dass die Tagung der richtige Ort sei, mit Kritik und Lösungsvorschlägen zu Wort zu kommen.

Was brennt uns unter den Nägeln?

Zu Beginn der Tagung stellen sich drei ehrenamtliche Organisationen den Teilnehmenden vor und bringen besonders ihre Probleme und Bedarfe ehrenamtlichen Schaffens in der Kultur zum Ausdruck.

- **Beispiel 1: Consol Theater, Gelsenkirchen**

vorgestellt von Diana Heise und Georg Kentrup

Das Consol Theater in Gelsenkirchen ist ein freies Theater mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugend, seit einigen Jahren auch Senioren. Die in verschiedenen Kursen Aktiven sind in der „Volxbühne“ zusammengefasst. Das Theater hat 2001 eröffnet und ist in einem Gebäude der ehemaligen Zeche beheimatet.

Aktuell gibt es ca. 20 Personen, die sich mehr oder weniger regelmäßig ehrenamtlich für das Theater engagieren, von denen 90% zur Volxbühne gehören bzw.

Geldspender für das Theater sind. Diese Konstellation ist zum einen vorteilhaft, da ansonsten kaum Ehrenamtliche tätig wären; zum anderen fällt die Abgrenzung zwischen Volxbühne und Ehrenamt schwer, sowohl den hauptamtlich Beschäftigten als auch den Betroffenen selbst.

Ziel ist es, die Menschen teilhaben zu lassen an Kunst und Kultur und diese mit entwickeln zu können.

Bedarfe: Selbstverwaltung der Ehrenamtlichen, da die Koordination sehr zeitaufwändig ist. Mehr „theaterfremde“ Personen für das Ehrenamt am Haus zu begeistern.



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.

Westfalen
INITIATIVE 

 KULTURREGION
MÜNSTERLAND


Kultursekretariat
NRW Gütersloh

Probleme: Die Ehrenamtlichen sind einerseits Darsteller, müssen jedoch zusätzlich Aufgaben wie Service usw. übernehmen. Die Ehrenamtlichen sind überwiegend über 50 Jahre alt, Jugendliche beteiligen sich kaum.

- **Beispiel 2: Ensemble e. V., Schmallenberg**

vorgestellt von Jasmine Houphouet

Der 2006 gegründete Verein hat ca. 50 junge Mitglieder und der Wirkungsradius ist bis zu 60 km groß. Ziel des Vereins ist es, Menschen für Toleranz, Akzeptanz und Respekt zu sensibilisieren und zu bilden, anhand von verschiedenen Projekten, Maßnahmen und Veranstaltungen z. B. das Festival der Kulturen.

Jasmine Houphouet betont, dass es junge Menschen gibt, die sich engagieren wollen.

Bedarfe: mehr virtueller Raum (für Entfaltung und Kreativität) für die Entwicklung und Gestaltung der Projekte. Die Öffentlichkeit sollte keine Projekte ablehnen, nur weil sie neu und anders sind. Verständnis, offenes Gehör und Kreativitätsraum (besonders auch der älteren Menschen). Junge Menschen brauchen einen Anker, der ihnen Sicherheit und Bestätigung in ihrem Leben gibt und durch die Identifikation mit einem Projekt entstehen kann.

Probleme: Die Motivation schwindet oft an der Bürokratie, den Zuständigkeiten und den Finanzen.

- **Beispiel 3: Forum Jacob Pins, Höxter**

vorgestellt von Bärbel Werzmirzowsky

Jacob Pins (*1917) war ein Künstler, der 1933 nach Israel emigrierte und dort seine künstlerische Arbeit fortsetzte. Nach dem Ende des NS-Regimes nahm er den Kontakt zu seiner Heimatstadt Höxter wieder auf. Seine Werke vermachte er der Stadt Höxter, als Mahnmal für die ermordeten Juden im Dritten Reich.

Die 2003 gegründete Jacob Pins Gesellschaft verwaltet seit jener Zeit die Kunst Jacob Pin's und stellt diese aus. Sie versucht zusätzlich neben der Dokumentation und Vermittlung des künstlerischen Schaffens von Jacob Pins auch ausgewählten zeitgenössischen Künstlern ein Ausstellungsforum zu bieten. Die Veranstaltungen des Museums reichen von jüdischer Geschichte der Stadt über Kunst, Musik und Lesungen bis hin zu Veröffentlichungen.

Die Gesellschaft hat ca. 300 Mitglieder. 30 Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich für die Belange rund um das Museum.

Die lokale Presse unterstützt das Forum, wodurch kaum eigene Pressearbeit nötig ist.

Bedarfe: Fortbildungen im Computerbereich

Probleme: Besetzung zu den Öffnungszeiten des Museums, wenig Computerkenntnisse, Koordination der Arbeit.



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.

Westfalen
INITIATIVE 

 KULTURREGION
MÜNSTERLAND


Kultursekretariat
NRW Gütersloh

Gute Beispiele

In diesem Programmpunkt werden zwei Beispiele vorgestellt, das eine kann erfolgreiche Kulturarbeit, dank ehrenamtlichen Engagements, leisten; das andere will ehrenamtliches Engagement unterstützen.

- **Kulturloge Ruhr, Gelsenkirchen**

vorgestellt von Johannes Mehlmann

Die Kulturloge Ruhr agiert als Vermittler zwischen Menschen (mit sehr geringem Einkommen) und Kulturpartnern (Einrichtungen, die ihr freies Platzkontingent zur Verfügung stellen). So können Eintrittskarten an Gäste vergeben werden, die sich einen Theaterbesuch sonst nicht leisten könnten. Seit 2010 wurden ca. 10 000 Tickets vermittelt; 101 Veranstalter beteiligen sich an dem Projekt und 1400 Bedürftige nutzen die freien Platzkontingente. 65 Ehrenamtliche vermitteln die Kulturgäste an die Kulturpartner. Das Projekt wächst; in Planung sind elf weitere Städte, die sich beteiligen wollen. Herr Mehlmann betont, dass das Ehrenamt der Kitt sei, der die Gesellschaft zusammenhalte.

- **„WestfalenBeweger“, Münster**

vorgestellt von Dr. Niels Lange

Die Vernetzung und den Austausch zwischen engagierten Menschen in Westfalen zu fördern, hat sich die Westfalen-Initiative zum Ziel gesetzt. Mit der Plattform <http://www.westfalenbeweger.de> möchte sie Menschen mit den gleichen Zielen die Möglichkeit geben, sich zu finden und voneinander zu profitieren. Neben dem Austausch im Netz will die Plattform mit Workshops und Tagungen Anknüpfungspunkte im realen Leben bieten. Zudem schreibt die Westfalen-Initiative jedes Jahr einen Wettbewerb aus. Projekte mit innovativem Charakter, die übertragbar und von bürgerschaftlichem Engagement geprägt sind, können Fördergelder erhalten. Da es den ehrenamtlich Tätigen oftmals an Qualifizierung und Know-how fehlt, soll die Plattform ermöglichen, dass Fragen zu spezifischen Problemen durch Fachleute beantwortet werden.



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



Workshops

Im zweiten Teil der Tagung verteilen sich die Teilnehmenden auf vier verschiedene Workshops und diskutieren über die einzelnen Bedarfe.

Workshop 1: Wie werden Sie gesehen? Viel Arbeit, wenig Ehr'

Inhalt dieses Workshops sind die Themen Wahrnehmung, Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit der Ehrenamtlichen sowie die Verbesserung der gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Moderation: *Karin Schröder, sachkundige Bürgerin aus Sundern*
Catrin Boss, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

Teilnehmer:

1. *Charlene Böhmer, Alte Hansestadt Lemgo – Kultur, Lemgo*
2. *Catrin Boss, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, Düsseldorf*
3. *Beate Hauck, Fachbereich Kultur, Stabstelle Kommunikation und Kulturaufgaben, Hagen*
4. *Eva Kutsche-Reiter*
5. *Dr. Niels Lange, Stiftung Westfalen-Initiative, Münster*
6. *Bernd Langehanenberg, Spielzeugmuseum, Coesfeld*
7. *Frank Lübbading, Arnsberg*
8. *Johannes Mehlmann, Forum 2000, Gelsenkirchen*
9. *Doris Rikeit, Quasi-So Theater, Ibbenbüren*
10. *Renate Schodjaian, Lebendige Bibliothek, Bottrop*
11. *Karin Schröder, sachkundige Bürgerin, Sundern*

Protokoll: *Kamil Glabica, Westfalen-Initiative*

Ablauf:

- Begrüßung
- „Warm up“
- Wo drückt der Schuh?
- Wie geht es besser?
- Abschluss



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



„Warm up“-Umfrage:

| | |
|--|----------|
| 1. Ich bin ehrenamtlich im Kulturbereich tätig (wöchentlich) | x |
| unter 2 Stunden | 2 |
| 2-5 Stunden | 2 |
| 6-10 Stunden | 0 |
| über 10 Stunden | 1 |
| Unregelmäßig | 2 |
| als Hauptamtliche/r hier | 1 |
| 2. Ich bin ehrenamtlich unterwegs, weil ich | x |
| dazu beitragen möchte, dass etwas los ist | 3 |
| etwas Sinnvolles machen möchte | 3 |
| andere Menschen kennen lernen möchte | 0 |
| Neues lernen möchte | 0 |
| Ansehen und Einfluss erwerben möchte | 0 |
| einfach daran Freude habe | 2 |
| Sonstiges, nämlich: ... | 0 |
| 3. Ich arbeite in meinem Ehrenamt auch mit Hauptamtlichen zusammen (bzw. umgekehrt) | x |
| Trifft zu | 4 |
| Trifft nicht zu | 2 |
| 4. Ich fühle mich ausreichend über Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement informiert | x |
| Trifft zu | 4 |
| Trifft nicht zu | 3 |
| Teils, teils | 0 |
| 5. Die Rahmenbedingungen sind für mich/meine Tätigkeit | x |
| Optimal | 2 |
| Ausreichend | 2 |
| Schlecht | 0 |
| Kann ich nicht beurteilen | 3 |
| 6. Anerkennung und Wertschätzung erwarte ich vor allem von | X |
| Vereinsvorständen | 0 |
| Hauptamtlichen in meinem direkten Umfeld | 1 |
| Kommune | 0 |
| Land | 0 |
| allen gleichermaßen | 3 |
| Keinem | 4 |



Kultur
in Westfalen

Westfalen
INITIATIVE 



Münsterland e.V.

 KULTURREGION
MÜNSTERLAND


Kultursekretariat
NRW Gütersloh

Sammlung: Wo drückt der Schuh? Wie geht es besser?

Wo drückt der Schuh?

- Vereinsarbeit (zu) anspruchsvoll
(→ Hürden)
- hohe Erwartungshaltungen an Ehrenamtliche
- Konzentration der Arbeit auf wenige
- kommunale Anerkennung fehlt (praktische Unterstützung)
- rechtliches Korsett zu eng
- eingeschränkte Presselandschaft
- Anforderungen an Vereine werden immer höher, da die rechtlichen Rahmenbedingungen komplexer werden
- Bürokratie: z.B. polizeiliche Führungszeugnisse für Übungsleiter
- Der Verwaltung ist es oft zu aufwändig, die Ehrenamtlichen zu unterstützen

Was muss sich ändern?

- Kooperationsbereitschaft seitens der Verwaltung
- Danke sagen
- Präsenz von Funktionsträgern auf Veranstaltungen
- Gebühren für Vereine erlassen
- Ansprechpartner in der Verwaltung
- Anlaufstelle für Ehrenamtliche, die berät und unterstützt
- Engagementfreundliche Überprüfung von Gesetzen
- Unterstützung in der Nutzung und Anwendung neuer Medien, d.h. Qualifizierung Öffentlichkeitsarbeit
- Hilfestellung, d.h. Informationen über Rahmenbedingungen (z.B. Versicherungen)

Ergänzende Diskussionsrunde

- Frage: Wer würde sich mehr engagieren, wenn sich was ändern würde?
→ unter der Voraussetzung, dass mehr Zeit zur Verfügung steht
→ teilweise gibt es zu viel Arbeit, die nicht mit ganzer Kraft geleistet werden kann (Aufteilung sollte sich verbessern)
→ Ehrenamt darf nicht zur Belastung werden, da sonst die Freude daran gehemmt wird
- Gegenfrage: Wie kann man andere Menschen dazu motivieren?
→ ehrenamtliche Arbeit muss an die Interessen der Menschen angepasst werden, damit der Spaß im Vordergrund stehen kann

Den Spaßfaktor nicht zu kurz kommen lassen!



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



Professionelle Strukturen:

- es sollten Leute gefunden werden, die sich mit administrativen Tätigkeiten auskennen (Umsetzung wird erschwert, wenn es an Professionalität fehlt)
→ Vereine müssen einen Hauptamtlichen zur Unterstützung bezahlen können (Stichwort „Westfalenbeweger“ als mögliche Anlaufstelle)
→ Kommunen als Ansprechpartner, um Verknüpfungspunkte herstellen zu können

Anerkennung/Wertschätzung:

- Anerkennung ist für Ehrenamtliche durchaus von hoher Bedeutung (vor allem persönlicher Kontakt) und wird als Bestätigung der geleisteten Arbeit aufgenommen
- Wenn sich „Offizielle“ vor Ort begeben und Anerkennung zeigen, wirkt dies sehr motivierend
- Auch die Erwähnung in Verbandszeitungen etc. – auch wenn es noch so kleine Blättchen sind – ist enorm wichtig
- Die Möglichkeit zur Qualifizierung Ehrenamtlicher wird ebenfalls als Ausdruck von Wertschätzung betrachtet

Medien/Öffentlichkeitsarbeit:

- Berichterstattung ist meistens positiv, allerdings:
→ Presstexte müssen größtenteils selber angefertigt werden, da sonst Fakten falsch dargestellt werden
- Frage: Wie viele steigen auf neue Medien um (Facebook etc.)?
→ Internetaffinität fehlt (Nachwuchs hierfür erforderlich, da gerade im Bereich Medien dringend Unterstützung benötigt wird)
- Kommunen sollten über Veranstaltungen informieren
- Zwischenfrage/Nebenstrang: Wo hört Ehrenamt auf?
→ viele Tätigkeiten, die normalerweise bezahlt werden würden, werden von Ehrenamtlichen ausgeübt
→ gesellschaftspolitische Dimension

Workshop 2: Woher das Geld? Wohin mit dem Geld?

Inhalt dieses Workshops sind die Themen Finanzierung und Förderung ehrenamtlicher Arbeit.

*Moderation: Martina Grote, Geschäftsführerin der NRW-Stiftung
Nazila Bawandi, WestfalenClassics e.V., Geseke*

Teilnehmer:

1. *Nazila Bawandi, WestfalenClassics, Lippstadt*
2. *Ursula Bockhoff, Coesfeld*



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



3. *Martina Grote, Nordrhein-Westfalen-Stiftung, Düsseldorf*
4. *Annegret Grote, Kunst Karree, Bünde*
5. *Klaus Harkenbusch, Hamm*
6. *Diana Heise, Consol Theater, Gelsenkirchen*
7. *Wilhelm Hemann, Telgte*
8. *Dr. Karl Kirste, Marl*
9. *Editha Laubrock, Oelde-Stromberg*
10. *Georg Pohlmann, Spenge*
11. *Wolfgang Schäfer, Stiftung Westfalen-Initiative, Münster*
12. *Ute Stöttner, Quasi-So Theater, Ibbenbüren*
13. *Britta van Ellen, Bottrop*
14. *Christa Vogelsang, Rhede*
15. *Ulrich Voß, Münsterländisches Feldbahnmuseum e.V., Tecklenburg*
16. *Christopher Wartenberg, Schwerte*
17. *Bärbel Werzmirzowsky, Forum Jacob Pins e.V., Höxter*

Protokoll: Silke Burkart, Kulturbüro Münsterland, Greven

Ablauf:

- Begrüßung durch Herrn Schäfer und Vorstellung der Moderatorinnen Martina Grote und Nazila Bawandi
- Kurze Selbstvorstellung aller Workshopteilnehmer und ihrer Gründe zur Teilnahme an diesem Workshop
- Vorstellung der NRW-Stiftung und des Festivals WestfalenClassics durch die Moderatorinnen
- Diskussion
- Abschluss

Selbstvorstellung der Teilnehmer:

Ausnahmslos alle Teilnehmer begründen ihre Motivation zur Teilnahme am Workshop mit der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für das jeweilige Projekt oder die jeweilige Einrichtung, in der oder für die sie sich engagieren.

Vorstellung von NRW-Stiftung und WestfalenClassics:

Frau Grote schildert ausführlich die Ziele, die Arbeitsgrundsätze und die Vertragsbedingungen der **NRW-Stiftung** und stellt diverse Best-practice-Beispiele (z.B. Haus Bürgel/Urdenbacher Kämpfe in Monheim; Hoesch-Museum in Dortmund; Haus Rüschaus in Münster) vor.

Auf eine Wiedergabe im Einzelnen wird hier verzichtet, weil alles im Internet-Auftritt der NRW-Stiftung im Einzelnen nachzulesen ist.

Im Rahmen Ihrer Schilderung legt Frau Grote dar, welche Fehler von Antragstellern immer wieder gemacht werden, die dann von vornherein zur Ablehnung eines Antrags oder zu



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.

Westfalen
INITIATIVE 

 KULTURREGION
MÜNSTERLAND


Kultursekretariat
NRWGütersloh

Rückzahlungsforderungen führen können. Sie macht deutlich, dass hieraus generelle Schlussfolgerungen für den Umgang mit Förderanträgen an Stiftungen gezogen werden könnten.

In der anschließenden **Diskussion** schälen sich folgende Punkte heraus, die generell beim Umgang mit Förderanträgen an Stiftungen zu beachten sind:

- Vor der Formulierung eines Förderantrags ist zwingend die Lektüre der Satzung bzw. die Beschäftigung mit den Förderzielen der Stiftung erforderlich. Im Förderantrag ist darzulegen, wieso die Inhalte des Antrags mit den Stiftungszielen im Einklang stehen bzw. wie diese umgesetzt werden.
- Um die Entscheidung der angefragten Stiftung zu erleichtern, sollte der Antrag möglichst vollständig sein.
- Hierzu gehört insbesondere ein Kosten- und Finanzierungsplan einschließlich vorgesehener Eigenleistung und Eigenmittel sowie etwaige Drittmittel. Beratung sollte in Anspruch genommen werden.
- Die Höhe des erwünschten Förderbetrages ist konkret anzugeben.
- Vollständige Offenheit bzw. Transparenz (z.B. bei Umwidmungen von Fördermitteln) gegenüber dem Fördergeber ist geboten. Nachfragen sind umgehend zu beantworten. Von großer Bedeutung ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.
- Eine gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist einzuplanen.

Anschließend stellt Frau Bawandi das ehrenamtlich organisierte Festival **WestfalenClassics** und seinen Förderverein vor. Sie verdeutlicht, wie wichtig im Rahmen ihres Projektes die vorbehaltlose Zusammenarbeit mit Partnern sei. Leider müsse sie immer wieder ein bedauerliches Konkurrenzdenken insbesondere unter den ehrenamtlichen Initiativen feststellen. Dieses Konkurrenzdenken müsse aufhören.

Frau Bawandi macht auch deutlich, dass es Unterschiede im sinnvollen Vorgehen bei Förderanliegen zwischen Stiftungen und vergleichbaren Institutionen einerseits und Unternehmen aus der Wirtschaft andererseits gäbe. Bei Unternehmen stießen umfangreiche schriftliche Förderanträge eher auf Desinteresse oder gar Ablehnung. Das Anliegen solle auf nicht mehr als einer DIN A 4-Seite inklusive Nennung der gewünschten Fördersumme zusammengefasst werden. Wichtiger sei das persönliche Gespräch mit einem Verantwortlichen im Unternehmen. Hierfür sei ein „Türöffner“ ausgesprochen hilfreich, der einen dann auch zu dem Gespräch begleiten müsse. Sie betont, dass aber auch in solchen Fällen die vorherige Auseinandersetzung mit der jeweiligen Unternehmensphilosophie und deren Sponsoring-Grundsätzen unabdingbar sei. Fest stehe, dass angesichts leerer Kassen von Stadt, Land und Kommunen Wirtschaftsunternehmen zur Unterstützung bewegt werden müssen.

Frau Bawandi weist auf die große Bedeutung persönlicher Kontakte hin.

In der anschließenden **Diskussion** ergibt sich, dass die Anwesenden ähnliche Erfahrungen gemacht haben und Frau Bawandi ausdrücklich zustimmen. Insbesondere in Westfalen sei es schwierig, Unternehmen für eigene Belange zu gewinnen. Die Teilnehmer bemängeln



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



eine oftmalige Förderung „elitärer“ Projekte im großen Rahmen bzw. „Spitzenkultur“ ohne einen engeren Bezug zum Land NRW. Im Gegenzug sei die Schließung vieler kleiner Institutionen – in Anbetracht der derzeitigen Situation – unumgänglich.

Fragen:

Zentrale Fragen: Wer fördert was? Wo kann man sich weitere Hilfe holen?

Herr Schäfer empfiehlt:

Verzeichnis aller Stiftungen: Bundesverband Deutscher Stiftungen (www.stiftungen.org)

Stiftungsverbund Westfalen-Lippe (www.stiftungsverbund-westfalen.de)

Stiftungsverzeichnis der Bezirksregierungen

Abschluss:

Zum Abschluss des Workshops werden Visitenkarten, Adressen u. ä. ausgetauscht.

Workshop 3: Welches Handwerkszeug brauche ich?

Inhalt dieses Workshops ist das Thema Qualifizierung ehrenamtlicher Arbeit. Was ist Ihnen wichtig? Was brauchen Sie für Ihr Engagement?

*Moderation: Dr. Gerd Overmeyer, Kulturspeicher Dörenthe, Ibbenbüren
Thomas Kamp-Deister, Akademie Ehrenamt e.V., Freckenhorst*

Teilnehmer:

1. *Sophia Demming, Freies Atelier Münster / Niederdeutsche Bühne Münster, Münster*
2. *Gerhard Franke, Arbeitsgemeinschaft Bottroper Chöre, Bottrop*
3. *Brigitte Fritz, EFI-Projekt (Erfahrungswissen für Initiativen), Schwerte*
4. *Christoph Gerste, städtischer Arbeitskreis Kultur, Nieheim*
5. *Margareta Große-Kleimann, Heimatverein Telgte v. 1900 e.V., Telgte*
6. *Regina Hemker-Möllering, Kunstverein Steinfurt e.V., Steinfurt*
7. *Thomas Kamp-Deister, Akademie Ehrenamt e.V., Freckenhorst*
8. *Martin Kirschke, o! Kulturkreis Everswinkel e.V., Telgte*
9. *Antje Nöhren, OWL Kulturbüro, Bielefeld*
10. *Dr. Gerd Overmeyer, Kulturspeicher Dörenthe, Ibbenbüren*
11. *Anne-Kathrin Schulte, Stadtälternrat Telgte, Telgte*
12. *Burkhard Stegl, Freies Atelier Münster, Münster*
13. *Kathrin Strotmann, Kulturbüro Münsterland (Protokollant)*
14. *Jan-Christoph Tonigs, Kulturbüro Münsterland*
15. *Kristin Wiechers, Förderverein Nieheimer Kombibad e.V., Nieheim*
16. *Jo Willers, Ehrenamtslotse der Gemeinde Stadt Neuenkirchen*
17. *Alfons Wrede, Heimatverein im BSHV St. Hubertus e.V., Everswinkel*

Protokoll: Kathrin Strotmann, Kulturbüro Münsterland, Greven



Ablauf:

- Begrüßung
- Vorstellungsrunde der Teilnehmer
- Vorstellung der Projekte „Förderverein Kulturspeicher Dörenthe“ und der „Akademie Ehrenamt“
- Diskussion

Projekt Förderverein Kulturspeicher Dörenthe, Ibbenbüren

vorgestellt von Dr. Gerd Overmeyer, 1. Vorsitzender

- Der Förderverein Kulturspeicher Dörenthe versteht sich als Kunst- und Kulturverein und wurde 1998 gegründet. Das Projekt hat 148 Mitglieder, davon sind 12-15 aktive. Der Kulturspeicher Dörenthe ist von Kreis/ Kommune finanziell unabhängig. Durch die Vermietung der Räume werden die Einnahmen gesichert. Der Jahresetat beläuft sich auf 40.000 – 45.000 €. Eventuell wird demnächst Unterstützung nötig und ein Hauptamtlicher mit professionellen Kenntnissen muss angestellt werden.
www.kulturspeicher.net

Projekte Akademie Ehrenamt e.V., Freckenhorst

vorgestellt von Thomas Kamp-Deister

- Grundgedanke/ Ziel der Akademie: Wie kann ehrenamtliches Engagement gefördert werden?
Ziel des Vereins ist es, als Beratungsinstanz für weitere Verbände aufzutreten. Außerdem verleiht die Akademie die Ehrenamtskarte. Es ist eine Service-Hotline eingerichtet, die Fragen beantwortet z.B. zu Haftpflicht-, Rechts- oder Hygienevorschriften.
www.akademie-ehrenamt.de | www.engagiert-in-nrw.de

Diskussion

- Eine universelle Antwort auf die Frage, welches Handwerkszeug benötigt/gewünscht wird, kann nicht gegeben werden.
- Viel wichtiger ist es, zunächst die Basis, d.h. Vereinskultur und -struktur zu analysieren, um dann ein spezifisches und individuelles Weiterbildungsangebot für Mitglieder entwickeln bzw. herausuchen zu können.

Anregungen/ Tipps, die von Moderatoren und Teilnehmern erarbeitet wurden:**→ Selbstanalyse und Offenheit**

Fragen, die man sich sowohl als Einzelperson als auch als Verein stellen sollte: Was kann man? Was will man leisten? Wie ist die Haltung zu der eigenen Einrichtung?

Stärken und Schwächen der Vereinskultur und -organisation im Vorstand besprechen (ggf. professionelles Coaching in Anspruch nehmen, um unliebsame Wahrheiten auszusprechen).



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



- **Talente** der Mitglieder **entdecken** und diese ggfs. mit individueller Weiterbildung fördern.
- **Projektgruppen bilden.**
- Die **Übernahme von Aufgaben** sollte **zeitlich befristet** werden, damit der Ehrenamtliche eine gewisse Flexibilität behalten kann.
- **Kooperationen mit Vereinen aus der Umgebung** sichern den Austausch mit weiteren Ehrenamtlichen.
- **Offene Vorstandssitzungen**, an denen Interessierte teilnehmen können, um einen realistischen Eindruck von Arbeitsaufwand und Vereinskultur zu bekommen >> unverbindliches „**Hereinschnuppern**“ **ermöglichen.**
- **Intensivtag:** Vorstand des Vereins trifft sich für einen Tag und nutzt diesen für Brainstorming, Reflexion und Selbstkritik.
- Eine **gute Satzung** kann unnötige Probleme vermeiden.
- **Anerkennungskultur** schaffen: Auch innerhalb des Teams Anerkennung für das Engagement aussprechen.
- „**Keine kalten Übernahmen**“: nicht von 0 auf 100. Langsames Herantasten an neue Aufgaben ist zwingend notwendig.
- **Transparenz** bei Aufgabenverwaltung anstreben.

Workshop 4: Zusammenarbeit Haupt- und Ehrenamtlicher

Wann gelingt die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen? Wo liegen die Probleme? Qualifizierung bedeutet auch Qualifizierung der Hauptamtlichen!

*Moderation: Martina Kreimann, Freiwilligenagentur Münster
Dr. Norbert Fasse, Stadtmuseum Borken*

Teilnehmer:

1. *Gisela Dachsel, Kunst Karree, Bünde*
2. *Dr. Norbert Fasse, Stadt Borken Fachabteilung Museum, Archiv, Kultur, Borken*
3. *Thomas Hermsen, Blasmusikverband, Kranenburg*
4. *Meinolf Jansing, Kultursekretariat Gütersloh, Gütersloh*
5. *Martina Kreimann, Freiwilligenagentur Münster, Münster*
6. *Norbert Kühne, lokale Kulturarbeit, Marl*
7. *Georg Kentrup, Consol Theater, Gelsenkirchen*
8. *John Loftus, Ruhrtalmuseum, Schwerte*



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.

Westfalen
INITIATIVE 

 KULTURREGION
MÜNSTERLAND


Kultursekretariat
NRW Gütersloh

9. Michael B. Ludwig, Künstler, Mitglied im Rat, Telgte
10. Melanie Peschek, Projekt „Kultur in Westfalen“, Münster
11. Annegret Schwiening-Scherl, Landesverband der Musikschulen in NRW e.V.,
Düsseldorf
12. Georg Veit, Coesfeld
13. Fritz D. von Poblitzki, Münster

Protokoll: Melanie Peschek, Projekt „Kultur in Westfalen“, Münster

Ablauf:

- Begrüßung
- Vorstellung der „Freiwilligenagentur Münster“ und des „Stadtmuseums Borken“
- Diskussion

Vorbemerkung:

Die Teilnehmenden haben in verschiedenen Zusammenhängen Kontakt zu Hauptamtlichen:

1. Freiwillige, die in bestehenden Einrichtungen wie Museen etc. tätig sind und dort mit Hauptamtlichen zusammenarbeiten
2. Freiwillige aus freien Initiativen oder Vereinen, die eigene Projekte etc. machen und auf Hauptamtliche z.B. bei der Stadtverwaltung treffen, um Geld, Räume oder sonstige Unterstützung für ihre Projekte zu bekommen.

Die Gruppen haben unterschiedliche Anliegen und es handelt sich um verschiedene Arten der Zusammenarbeit!

1. Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in bestehenden Einrichtungen

Grundvoraussetzungen:

- Bei den Hauptamtlichen muss grundsätzlich die **Bereitschaft** bestehen, mit Ehrenamtlichen zusammenzuarbeiten.
- Hauptamtliche, die Freiwillige koordinieren, sollten dafür eine **Qualifizierung** haben.
- Unbedingt erforderlich sind zudem ein **Konzept** und ein **Rahmen** für die Zusammenarbeit.
- Klare **Aufgabendefinition** muss vorliegen.
- **Mitgestaltung** und **Eigenverantwortung** müssen möglich sein.

Wünsche der Ehrenamtlichen:

- **Anerkennung** für die unentgeltliche und zeitaufwändige Arbeitsleistung.
- **Kooperationsbereitschaft** der Hauptamtlichen in der gemeinsamen Zusammenarbeit.



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



- Einerseits der Qualifizierungsbedarf, andererseits die Nutzung ihrer vorhandenen **Kompetenzen** (→ die Ehrenamtlichen bringen oftmals fachliche Kompetenzen aus ihrem Beruf mit).
- **Keine Instrumentalisierung** des Ehrenamts.
- Pädagogische Kompetenz der Hauptamtlichen.
- **Würdigung der Erfahrung** der Ehrenamtlichen (→ diese bringen meist sogar ein eigenes Netzwerk mit in die ehrenamtliche Arbeit).
- **Gemeinsame Qualitätsvorstellungen**
- Das kreative Einbringen und Mitwirken bei der gemeinsamen Arbeit (Bsp.: eigene Veranstaltungen organisieren).
- Teambildung mit flachen Hierarchien und weniger Arroganz auf Seiten der Hauptamtlichen.

Wünsche der Hauptamtlichen:

- **Fachliche Kompetenz** der Ehrenamtlichen, um eine bestimmte Qualität der Arbeit sicherstellen zu können.
- Das vorgegebene **Konzept** der Hauptamtlichen **mittragen**.

Fazit:

- Das Ehrenamt in Einrichtungen braucht geschulte Hauptamtliche, die sich kümmern.
- Evaluierung, Schulung und Förderung ehrenamtlichen Engagements sind wichtig.
- Neue Interpretation des Ehrenamts.
- Aus der Perspektive der Ehrenamtlichen ist das Verhältnis zu den Hauptamtlichen verbesserungswürdig.

2. Ehrenamtliche Initiativen, die Unterstützung brauchen

Fazit:

- Ehrenamtliche brauchen Geld, Räume und Unterstützung für ihre Projekte.
- Dafür sind gute Projektplanungen nötig.
- Es muss aber auch die Bereitschaft in Politik und Verwaltung da sein, die Mitgestaltung durch Ehrenamtliche zu fördern und bürgerschaftliches Engagement zuzulassen.

Vorstellung der Ergebnisse aus den Workshops

Im Plenum stellt je ein Vertreter der vier Workshops die erarbeiteten Kernbotschaften vor. Im Interview mit *Matthias Bongard* werden diese vertieft und näher erläutert.

Workshop 1: Kommunen müssen sich bewegen und Verständnis dafür aufbringen, dass ehrenamtliches Engagement Spaß machen soll und sie müssen den Weg bereiten, dass das Ausüben der Tätigkeit möglichst einfach wird.



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



Workshop 2: Die Idee des Förderlotsen soll vorangetrieben werden. Jedoch sollte bewusst sein, dass Schulung mit Anerkennung nichts zu tun hat.

Workshop 3: Qualifikation und Wissenstransfer innerhalb der Vereine ist wichtig. Damit einhergehen sollte zudem die Wertschätzung der einzelnen Agierenden untereinander.

Workshop 4: Die vorhandenen Kompetenzen der Ehrenamtlichen sollten gewürdigt und eingesetzt werden. Ein inhaltliches und methodisches Konzept muss für die jeweilige Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen entwickelt werden. Mehr Kommunikation untereinander.

Ausblick und Verabschiedung

Im Namen der Veranstaltergemeinschaft dankt Dr. Yasmine Freigang (Projekt „Kultur in Westfalen“) den Teilnehmenden für das große Engagement, das sie in die Tagung eingebracht haben. Dies sei in der Kulturagenda Westfalen, dem Kulturentwicklungsprozess für Westfalen-Lippe, ein erster Schritt in Richtung der im vergangenen Herbst entwickelten Vision „Kultur Westfalen 2025“. Dabei hatten 150 Akteure auch dem Handlungsfeld „Ehrenamt stärken und fördern“ eine hohe Bedeutung zugemessen.

Das Protokoll der heutigen Tagung werde an alle Teilnehmer verschickt und im Internet veröffentlicht. Die Tagungsergebnisse sollen eine der Grundlagen werden für das weitere Vorgehen. Ziel des Projekts „Ehrenamt in der Kultur“ sei es, ein Konzept für konkrete Maßnahmen zu entwickeln, um ehrenamtliche Arbeit in der Kultur zu stärken und zu fördern. Frau Dr. Freigang weist auf die Strategiewerkstatt „Kulturengagement ist Engagementkultur“, am 13. Juli in der Akademie Biggesees hin und lädt alle Teilnehmenden noch einmal zur Beteiligung an der Plattform www.westfalenbeweger.de.

Mit Dank an alle Teilnehmenden, besonders an den Moderator, die Impulsgeber, Referenten und Moderatoren sowie die Stadt Telgte und die Volkshochschule, verabschiedet sie alle in das Wochenende. *Matthias Bongard* schließt sich dem Dank und den guten Wünschen an. Auch wenn es ihm als Moderator eigentlich nicht zukomme, sei ihm doch ein persönliches Statement zu dieser Tagung sehr wichtig. Seiner Meinung nach müsse ehrenamtliches Engagement selbstverständlich werden, sonst werde die Gesellschaft auf Dauer nicht mehr funktionieren.

Gesamtprotokoll: Melanie Peschek, Projekt „Kultur in Westfalen“, Münster

Datum: 25. Juli 2013



Kultur
in Westfalen



Münsterland e.V.



KULTURREGION
MÜNSTERLAND



Kultursekretariat
NRW Gütersloh